

Verabschiedung Anne Schilling aus dem MGW am 23.9.2021 Rede Anne Schilling

Liebe Frau Büdenbender, liebe Frau Stadler,
liebe ehemalige Kuratoriumsvorsitzende Frau Rupprecht, liebe Kuratorinnen und ehemalige,
liebe Mitarbeiterinnen, liebe Klinik- und Beratungsstellenvertreter*innen
liebe Unterstützerinnen und Gäste,

jetzt ist es soweit. Ich verlasse das Müttergenesungswerk nach 20 Jahren intensiver, herausfordernder, leidenschaftlicher und meist lustvoller Arbeit.

Wie kam das Müttergenesungswerk zu mir?

Die Frauenpolitik hat mich geprägt, der Einsatz für Gleichberechtigung und für Veränderung von Frauenleben und diskriminierenden Strukturen – an der Universität, im Alltag, im Beruf als Frauenbeauftragte auf kommunaler, Landes- und Bundesebene.

Angezogen hat mich das Müttergenesungswerk mit Elly Heuss-Knapp.

Ich konnte mich voll und ganz mit Elly Heuss-Knapps Worten identifizieren:

*„Die Stiftung Müttergenesungswerk soll ein Werk von Frauen für Frauen sein.
Sie soll Müttern eine starke Stimme geben und sie soll diejenigen stärken, die sich für
Mütter einsetzen.“*

Für mich war das also die ideale Stelle, um politisch und strukturell für Gleichberechtigung, für Rahmenbedingungen, für die Gesundheit von Müttern zu arbeiten!

2001 zum Start standen wir – stand ich – sofort vor großen Herausforderungen:

- Vorbereitung des Umzugs der Geschäftsstelle vom Gründungsort Stein nach Berlin mit nur einer („alten“) Mitarbeiterin und Aufbau eines ganz neuen professionellen Teams in Berlin einschließlich neuer Räume und Ausstattung
- rote Zahlen im Wirtschaftsplan
- externer Organisationsberatungsprozess
- die Kurmaßnahmen waren damals (zwar schon Regelleistung im Gesetz) aber noch Satzungsleistung der Krankenkassen, die gerade anfangen, ihre Satzungen zu ändern, um statt 100% nur noch 80 oder 50 oder 10% der Kurkosten zu bezahlen.

Der größte politische Erfolg war in diesen 20 Jahren - auch für mich persönlich - diese erste, sehr intensive, politische Kampagne im gesamten MGW-Verbund mit der schon ein Jahr später kurz vor der Bundestagswahl, 2002 erreichten Gesetzesänderung: die gesetzliche Vollfinanzierung, d.h. die Gleichberechtigung von Mütter- und Mutter-Kind-Maßnahmen mit allen anderen Vorsorge- und RehaMaßnahmen. Damit hatten Mütter den gesetzlichen Anspruch und sie waren integriert in das gesundheitliche Versorgungssystem.

52 Jahre hat das MGW dafür gekämpft...

...das ist gerade mal 19 Jahre her - und zeigt die Größe dieses Erfolgs für alle Mütter. Und Väter, die damals ebenfalls diesen Rechtsanspruch bekamen.

Es folgten viele andere Herausforderungen und strukturelle Erfolge auf Ebene Politik und Gesetzliche Krankenversicherung (GKV):

2007 die nächste Gesetzesänderung: die Vorsorge und RehaMaßnahmen für Mütter und Väter wurden gesetzliche Pflichtleistung. Ambulant vor stationär wurde für Mütter und Väter gestrichen.

2011 - das MGW war aufgrund hoher Ablehnungsquoten wieder sehr aktiv im politischen Raum - der Auftrag des Haushalts-Ausschusses an den Bundesrechnungshof, die Umsetzung des Gesetzes bei den Krankenkassen zu prüfen, weil die Ablehnungsquote von Anträgen schon wieder auf 35% gestiegen war.

Ergebnis: „Willkür und Beliebigkeit“. Die GKV musste mit dem MGW eine neue Begutachtungsanleitung und bundeseinheitliche Atteste verhandeln.

2012 trat diese in Kraft und brachte die Kehrwende im Bewilligungsverfahren der Krankenkassen (KK): bis heute 11% Erstablehnungen und einstellig nach über 60% erfolgreicher Widerspruchsverfahren mit Hilfe der Beratungsstellen;

2018 - nach 6jährigen Verhandlungen! - konnten endlich die bundeseinheitlichen Attestformulare in Kraft treten und damit mehr Vergleichbarkeit bei der Bewilligungspraxis der KK,

2012 folgte auch das Pflegeneuausrichtungsgesetz, mit dem Pflegende endlich auch in MGW-Kliniken eine Vorsorge- oder RehaMaßnahme machen durften.

In den letzten zwei Jahren war unsere Aufgabe, in den Corona-Rettungsschirm zu kommen, nachdem die akut gefährdeten MGW-Kliniken explizit rausgekickt worden waren. Gelungen ist es mit unserer gemeinsamen politischen Arbeit auf allen Ebenen im MGW-Verbund. Für mich persönlich ein Beispiel für die Kraft des MGW, wenn wir uns gemeinsam und einig für ein Ziel einsetzen!

...Unsere Wirkung war so nachhaltig, dass als der Rettungsschirm schließlich doch endete, parallel im Bundestag (unser Plan B, nämlich) die gesetzliche Grundlage beschlossen wurde, mit

der die GKV verpflichtet wurde, mit dem MGW eine Corona-Rahmenempfehlung für die Kliniken zu verabschieden.

Ja, es war ungeheurer viel Arbeit! Umso größer war die Freude über jeden einzelnen dieser Erfolge, die ich strategisch und persönlich begleiten und „mitsteuern“ konnte.

Die wir aber alle gemeinsam, im Netzwerk mit den Kuratoriumsvorsitzenden, Kuratorinnen, Trägergruppenvertreter*innen, mit Politiker*innen auf Bundes-, Landes-, und regionalen Ebenen; Minister*innen und deren Mitarbeitende, Patientenbeauftragte und Pflegebevollmächtigte, mit Kliniken und BST, mit Landesausschüssen, mit Unterstützung des externen Netzwerkes wie Frauenbeauftragte, AKF, Frauenrat u.v.a. und vieler persönlicher Kontakte geschafft haben!!!

Die politische Lobbyarbeit ist für den Stiftungszweck des Müttergenesungswerks essentiell – gekoppelt mit aktiver Öffentlichkeitsarbeit und in meiner Arbeit als Geschäftsführerin hat sie – trotz vieler anderer Aufgaben – immer einen bedeutenden Teil eingenommen, der mir großen Spaß gemacht hat.

Ich bin der festen Überzeugung, dass bei diesem Thema niemand mehr am MGW vorbeikommt - nicht einmal heimlich, weil wir es dann doch merken! Das MGW ist die Stimme, wenn es um die Gesundheit von Müttern geht. Sie hat sich im politischen Raum einen Platz erobert.

Das ist der eigentliche große Erfolg!

Das Müttergenesungswerk hat sich in den letzten 20 Jahren verändert:

2013 wurde der Stiftungszweck Gesundheit für Mütter ausgeweitet: Und Väter. Und Pflegende. Die Stiftungsaufsicht war schließlich einverstanden – ungerne, aber in mehreren Gesprächen schließlich doch „überzeugt“! Aber mit Auflagen: Das Müttergenesungswerk gehört den Müttern!

Da hatten wir schon viele Jahre (!) im MGW diskutiert, was wir machen sollten, da einzelne Väter in Mutter-Kind-Maßnahmen aufgenommen wurden., Was würde mit unserem Alleinstellungsmerkmal „geschlechtsspezifische Kurmaßnahmen“ passieren?

Ergebnis: wir durften schließlich die Zustiftung Sorgearbeit unter dem Dach des MGW bilden. Gekoppelt war diese Ausweitung des Stiftungszwecks mit gendersensiblen Qualitätskriterien. Damit waren und sind wir wieder Trendsetter mit geschlechtsspezifischen Kurmaßnahmen auch für Väter und für Pflegende Angehörige anbieten können. Auch hier setzen wir den Standard.

Damit hat das Müttergenesungswerk in Deutschland die längste Expertise in Gendermedizin!

Einige Grundprobleme haben mich jedoch 20 Jahre lang begleitet:

- dass das Müttergenesungswerk eine bekannte Marke ist – aber nie nicht die Mittel für große Plakatkampagnen oder Werbung hat, um das moderne MGW in die Fläche zu den Menschen zu bringen
- dass wir die jährlich 50.000 Mütter in den Kliniken und Beratungsstellen für das MGW gewinnen müssen. Wir brauchen sie dringend. Aber sie müssen die komplexe MGW Struktur verstehen, wenn sie sich im MGW melden, in die AWO BST gehen, dann in die Caritas-Klinik und wissen, das war jetzt Müttergenesungswerk.
- dass viele Menschen denken, das MGW werde vom Bundespräsidialamt oder von irgendeinem Ministerium finanziert
- dass wir als gemeinnützige Stiftung und Spendenorganisation dringend mehr Spender*innen und Spenden brauchen und Sammler*innen: Bitte weitersagen!!

Und noch ein strukturelles frauenpolitisches Problem:

- dass die Tagessätze in Mutter-Kind-Kliniken viel geringer sind als in anderen Kliniken und die Beratungsstellen keine öffentliche Regelfinanzierung erhalten. Hier haben wir die exakte frauenpolitische Spiegelung zu den regelmäßig steigenden Ablehnungsquoten von Kuranträgen von Müttern, oder vom Rettungsschirm oder warum die Maßnahmen erst seit 19 Jahren vollfinanziert werden...

Geschäftsstelle:

All meine Arbeit und mein Engagement war möglich, obwohl die GST des MGW nur aus rd. 8 Vollzeitstellen besteht und nur begrenzte Ressourcen hat.

Das war aber nur möglich, weil es in der GST es ein großartiges, sehr engagiertes, qualifiziertes, ein kreatives, sehr professionell und eigenverantwortliches arbeitendes Team gibt, das mit mir für das Müttergenesungswerk brennt und Unglaubliches leistet – und das mich auch persönlich in all den Jahren immer loyal unterstützt und „getragen“ hat.

Das macht mich wirklich sehr stolz und dankbar! Danke Ihnen allen!!! Alle Erfolge waren immer unsere gemeinsamen und sind nur mit Ihnen möglich geworden!

Ich will Ihnen allen danken:

Im Bundesfamilienministerium sind wir im Referat „Familienbildung, -beratung und -erholung, Erziehungskompetenz, Müttergenesungswerk“ namentlich erwähnt, wir arbeiten seit langem vertrauensvoll zusammen, erfahren immer Unterstützung in verschiedenster Form und

zusätzlich gibt es hier seit Jahrzehnten einen Haushaltstitel für Baumaßnahmen in MGW-Kliniken, der in gemeinsamer Anstrengung vor wenigen Jahren von 4 auf 6 Mio. € aufgestockt wurde. Danke herzlich an Frau Franke-Müller und ihrem Team.

Ohne das Kuratorium und einige besonders engagierte Mitglieder wäre meine Arbeit nicht möglich gewesen.

Ohne die enge Zusammenarbeit und das Vertrauen der hier anwesenden Kuratoriumsvorsitzenden Frau Stadler, Frau Bahr in den Anfangsjahren, Frau Rupprecht in den politisch anspruchsvollen Jahren zwischen 2005-13, wäre manches nicht gelungen.

Ich danke den Trägergruppenvertreter*innen und der AG TG, für gemeinsamen Austausch, enge Zusammenarbeit und strategisches Nachdenken und Handeln.

Danke an alle Vertreter*innen aus Beratungsstellen und Kliniken. Mit Ihnen gemeinsam - die Sie ganz direkt mit und für die Mütter. Und Väter. Und Pflegenden. arbeiten – sind wir die Therapeutische Kette des Müttergenesungswerks. Und nur gemeinsam sind wir stark.

Danke auch allen Politiker*innen, Kooperationspartner*innen, Unterstützer*innen, die Sie uns geholfen haben, Müttern eine Stimme zu geben.

In diesen 20 Jahren im Müttergenesungswerk habe ich mich mit Leidenschaft und voller Überzeugung für Mütter und für das Müttergenesungswerk eingesetzt.

Es waren fruchtbare Jahre – die mich nie an meinem Engagement zweifeln ließen und in denen ich wusste, dass ich am richtigen Platz stand – auch wenn es arbeitsintensive und manchmal harte Jahre waren.

Danke für Ihre Unterstützung, für Ihre Wertschätzung, für Ihr Vertrauen.

Danke für diesen Abschied.

Ihnen Frau Bovermann, als meiner Nachfolgerin, wünsche ich viel Glück, viel Unterstützung und einen langen Atem.

Anne Schilling